

## **Predigt über Hebr 4,14-16** **Bad König, 13.2.16; Martin Hecker**

Wie sag' ich's meinen Konfis?

Diese Frage beschäftigt mich so manches mal. Da sind 13-, 14-, 15-jährige, von denen wir verlangen, dass Sie die Gottesdienste mitfeiern. Und dann servieren wir ihnen hier eine Veranstaltung, die nicht gerade jugendgerecht ist. Mittendrin ein Gefühl stundenlanger Monolog, oft schwer zu verstehen.

Gerade jetzt, wo wir sowohl Konfirmanden als auch Vorkonfirmanden haben, sind die Jugendlichen ja durchaus ein großer Teil der Gottesdienstgemeinde. Vor zwei Wochen zB waren 63 Konfis und Vorkonfis hier. 63 junge Menschen, denen ich gerne den Gottesdienst lieb machen und das Wort Gottes nahe bringen will.

Das heißt jetzt nicht, dass wir den Gottesdienst völlig umkrepeln. Der hat schon seinen Sinn. Und wir arbeiten miteinander daran, dass ihr da reinfundet.

Aber das heißt, dass ich versuchen will (ich weiß: an diesem Versuch scheitere ich oft, aber deshalb gebe ich natürlich nicht auf), das, was ich in der Predigt zu sagen habe, möglichst einfach und anschaulich zu sagen. So, dass auch jede Konfirmandin und jeder Konfirmand zumindest ein bisschen was davon verstehen und mitnehmen kann. Und vielleicht ist das für die Erwachsenen dann ja auch leichter.

Und dann kommt so ein Abschnitt aus

der Bibel als Predigttext daher, von dem versteht ein Konfirmand erst mal gar nichts. Und – so vermute ich – viele Erwachsene auch nicht wirklich. Ich lese das für heute vorgesehene Bibelwort vor:

*Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis.*

*Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.*

*Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.*

Wie sag' ich's meinen Konfis? In HR 3 habe ich gehört (da ging's um die Wettermeldungen): Sag's einfach einfach. Naja, wenn einfach immer so einfach wäre. Aber gut – ich probier's mal.

Vorweg: Es geht um Jesus. Das ist wichtig, dass Euch und Ihnen das klar ist. Es geht um Jesus. Nicht nur heute, sondern eigentlich immer, wenn wir auf Gottes Wort hören. Weil Jesus das Herz und Zentrum der ganzen Bibel ist. Weil Jesus das Herz und Zentrum unseres Lebens sein will. Und weil die ganze Bibel von Jesus redet. Auch das Alte Testament – zumindest befrage ich auch Texte des AT immer wieder darauf,

was ich da über Jesus erfahre. Drei Dinge will ich euch heute sagen:

### **(1) Denkt ganz groß von Jesus.**

„Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat ...“, so beginnt der Briefschreiber diesen Abschnitt. Und damit sagt er ganz, ganz Großes über Jesus aus.

Ein großer Hoherpriester ... Das muss ich erklären: Der Hohepriester, das war im Alten Israel der oberste Priester. Der Hohepriester hatte v.a. *eine* Aufgabe. Er war (so wird das nur wenige Sätze später erklärt) „eingesetzt vor Gott, damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden.“ (Hebr 5,1) Seine Aufgabe war es, die Sünden wegzuschaffen. Seine Aufgabe war es, die Menschen zu befreien von der furchtbaren Macht der Sünde.

Sage jetzt niemand: „Ach, Sünde. Wir machen doch alle Fehler. Das ist menschlich. Normal. Nicht so wichtig.“ Die Bibel nimmt die Sünde ganz wichtig. Und zwar deshalb, weil die Sünde die Macht hat, uns von Gott zu trennen. Gott ist nämlich so heilig, so rein, so vollkommen, dass Sünde in seiner Gegenwart einfach nicht sein kann. Deshalb trennt unsere Sünde – und sei sie scheinbar noch so klein und harmlos – uns von Gott. Und das ist fürchterlich.

Und der Hohepriester hat jetzt die Aufgabe, die Sünde wegzunehmen. Und so den Weg zu Gott wieder frei zu machen. Da gab's einmal im Jahr einen ganz großen

Feiertag. Den großen Versöhnungstag. An dem Tag durchschritt der Hohepriester einen Vorhang im Tempel. Dahinter befand sich ein Raum, der hieß „das Heilige“. Dann kam ein zweiter Vorhang, auch den durchschritt der Hohepriester (und zwar wirklich nur er und nur an diesem einen Tag). Dahinter war das Allerheiligste. Dort stand die Bundeslade, also jener Kasten, in dem die 10 Gebote aufbewahrt wurden. Und oben auf dem Kasten war der so genannte Gnadenthron. Der galt als Ort, an dem Gott direkt gegenwärtig war. Dort verspritzte der Hohepriester das Blut eines Opferlammes. Und dieses Blut schrie sozusagen zu Gott. Es schrie: Erbarmen! Gnade! Vergebung! Für die Schuld eines ganzen Jahres.

Das ist jetzt verkürzt und das klingt für uns ganz merkwürdig. Aber es wird deutlich: Sünde ist nichts Harmloses. Das ist blutiger Ernst.

Und jetzt heißt es: Wir haben einen Hohenpriester, der hat nicht nur die Vorhänge im Tempel durchschritten. Sondern der hat die Himmel durchschritten. Der ist vom Himmel auf die Erde gekommen. Dann hat er Blut vergossen. Und zwar nicht das eines Opferlammes, sondern sein eigenes. Sein Blut – für unsere Sünde. Er ist gestorben. Er ist auferstanden. Dann hat er wieder die Himmel durchschritten. Er ist beim Vater. Und der Weg ist frei. Auch für uns. Und zwar nicht nur für ein Jahr. Sondern für immer. Ein für alle mal.

Jesus ist der große Hohepriester. Jesus ist der große Sündenwegnehmer. Jesus ist

der große Wegfreimacher.

Denkt groß von Jesus. Ganz groß. Wer denkt: Er hat tolle Sachen gesagt, der denkt richtig. Es ist gut, heute noch auf das zu hören, was Jesus gesagt hat. Aber wir müssen größer denken.

Wer denkt: Jesus hat coole Wunder getan, der denkt richtig. Ich bin überzeugt, dass Jesus heute noch Wunder tun kann. Aber wir müssen größer denken.

Wer denkt: Jesus hat Menschen gesund gemacht, der denkt richtig. Das tut er bis heute, dass er Menschen heilt. Aber wir müssen größer denken.

Er ist der Sohn Gottes. Ja, Gott selbst. Der Mensch geworden ist, der für unsere Sünde gestorben ist, der als unser Hoherpriester den Weg frei gemacht hat, damit wir in den Himmel kommen können.

Ihr könnt gar nicht groß genug von Jesus denken.

## **(2) Denkt ganz tief von Jesus.**

Wie ich das eben gesagt habe, klang das fast harmlos. Der Sohn Gottes verließ den Himmel, kam auf die Erde, ist gestorben, auferstanden, wieder in den Himmel gegangen. Das klingt fast nach Spaziergang. Oder nach ner schnellen Dienstreise.

Ganz so harmlos, ganz so einfach war's nicht. Denn um wirklich für die Sünde von uns Menschen eintreten zu können, ist er einer von uns geworden. Ganz und gar. Der hat nicht als Gott einen Spaziergang auf der Welt gemacht. Sondern er ist Mensch geworden, hat in unserer Haut gesteckt. Als

Baby hatte er die Windeln voll. Er wusste, wie sich Zahnweh anfühlt. Er kannte den Schmerz, wenn sein Zimmermannshammer den Daumen traf. Er hat Lasten geschleppt, hat geschwitzt, hat alle Niederungen eines Menschenlebens am eigenen Leib erlebt.

Einmal, als er fürchterlichen Hunger hatte, hat ihm der Versucher ins Ohr geflüstert: „Du bist doch Gottes Sohn. Mach dir doch Brot.“ Er hat sich nicht von ihm verführen lassen. Blieb ganz und gar hilfloser Mensch. Jesus in der Wüste. Aber wir müssen noch tiefer denken. Jesus im Garten Gethsemane. Blut und Wasser hat er geschwitzt vor Angst. Aber er hat sich nicht vom Vater trennen lassen. „Vater, wie du willst, so soll's geschehen.“ Und noch tiefer ging's hinunter. Jesus am Kreuz. Blutend, nackt, rohen Händen ausgeliefert. So ist er gestorben. Aber das war noch nicht der Tiefpunkt. Man hat ihn in Leinentücher gewickelt und in ein Grab gelegt. Und dann ist er ins Totenreich gegangen. Jesus war in der Hölle. Der die Himmel durchschritten hat, der war in der Hölle. Tiefer geht's nicht mehr. Aber so tief müssen wir von Jesus denken.

Das heißt dann aber auch: Es gibt keine Tiefe, die er nicht kennt. Es gibt kein Grab, das er nicht kennt. Es gibt keine Angst, keine Schmerzen, die er nicht kennt.

Wenn Ihr Angst habt vor der Schule, weil die Leistung nicht stimmt, weil die Eltern Druck machen, weil die andern euch mobben, dann dürft ihr wissen: Jesus hat auch Angst und Druck und Spott und Hohn

erlebt. Er war in der gleichen Tiefe.

Wenn Sie vor dem Grab eines geliebten Menschen stehen und nicht wissen, wohin mit Ihrer Trauer und Ihrem Schmerz und Ihren Tränen, dann dürfen Sie wissen: Jesus stand nicht nur vor dem Grab und hat geweint – das auch -, er lag sogar drinnen im Grab. Er war in der gleichen Tiefe.

Wenn Sie vor einem Abgrund stehen, vor dem Scherbenhaufen Ihres Lebens, wenn Sie durch die Hölle gehen und denken: Das hat doch alles keinen Sinn mehr, dann dürfen Sie wissen: Selbst dieser Abgrund ist nicht so tief, dass Jesus ihn nicht kennen würde. Er war in der gleichen Tiefe.

*„Denn wir haben keinen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit...“* Jesus hat nicht einfach Mitleid. Er leidet mit. Er leidet mit uns, wenn wir leiden. Niemand ist im Leid allein. Niemand ist in der Tiefe allein. Niemand ist in seinem Schmerz, in seiner Angst, in seinem Elend allein. Jesus ist ganz tief nach unten gegangen. Damit er in unseren Tiefen bei uns sein kann. Und uns helfen kann. Deshalb jetzt noch:

### **(3) Haltet Euch ganz fest an Jesus**

Denkt groß von Jesus, habe ich gesagt. Jesus ist ganz weit oben. Denkt tief von Jesus, habe ich auch gesagt. Jesus ist ganz weit unten. Und jetzt sage ich noch: Haltet euch fest an Jesus. Denn Jesus ist ganz nah bei Euch. Und bei Ihnen. Der ist in Reichweite. In Sprechweite. In Hörweite. Der, der unsere tiefsten Tiefen kennt, der,

uns den Weg in die höchsten Höhen freigemacht hat, der ist ganz nah dran an unserem Leben. Deshalb:

*„Lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“* Hintreten zum Gnadenthron. Also zu dem Ort, wo Gott zu finden ist. Das heißt: Hintreten zu Jesus. Weil's da Barmherzigkeit gibt. Und Gnade. Und Hilfe. Wenn in der Schule alles schief läuft, kommt zu Jesus. Wenn in der Ehe, in der Familie alles in die Brüche geht, kommen Sie zu Jesus. Wenn's in Ihrem Leben drüber und drunter geht, kommen Sie zu Jesus. Dem Hohenpriester. Dem Vergeber. Dem Helfer. Dem Retter. Dem Heiland.

Das alles ist Jesus. Das glauben und das bekennen wir als Christen. *„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis.“* Und das heißt eben auch: Lasst uns festhalten an Jesus.

Das, ihr lieben Konfis, das will ich Euch sagen. Bis zur Konfirmation und gerne auch darüber hinaus. Das will ich auch Ihnen, den Erwachsenen sagen. Wieder und wieder. Denken Sie ganz groß von Jesus. Denken Sie ganz tief von Jesus. Und halten Sie sich ganz fest an Jesus. Und freuen Sie sich, freut Euch, dass Ihr einen Hohenpriester habt, der Euch den Himmel auftut, der in den Tiefen bei euch ist, an dem und an den ihr euch halten könnt.

Wie sag' ich's meinen Konfis? Ganz einfach so: Bleibt dran an Jesus!